

Neue Vorwürfe gegen Bürgermeister

Wirt des Ritter-Hilprand-Hofs: „Pötke runiert das öffentliche und kulturelle Leben“ – Rathauschef spricht von Unterstellung

Von Iris Hilberth

Taufkirchen – Die Kritiker von Taufkirchens Bürgermeister Jörg Pötke (ILT) verstummen nicht. Im Gegenteil: es werden anscheinend immer mehr. Jetzt meldet sich der Wirt des Ritter-Hilprand-Hofs, der Gaststätte des Kulturzentrums direkt am Rathausplatz, zu Wort. Er erhebt schwere Vorwürfe gegen Pötke. Luis Bojani sagt: „Jeder der sich gegen ihn stellt, weil er seine eigenen Interessen vertritt, wird von Herrn Pötke und seinem Clan fertig gemacht.“ Auch er fordert den Rücktritt des Bürgermeisters. „Ich hoffe, dass er einen Funken Charakter zeigt und zum Wohle Taufkirchens, den Gewerbetreibenden und seiner Belegschaft zurücktritt.“ Es sei die Aufgabe eines Bürgermeisters, Leute zusammenzubringen, „aber dieser Bürgermeister spaltet“. Der Mobbingvorwurf sei kein Einzelfall sondern habe System.

Bojani wirft dem Bürgermeister und seinem Führungspersonal vor, das Kulturzentrum systematisch kaputt machen zu wollen. Pötke ist empört über diese „Unterstellung“. Das Gegenteil sei der Fall, so der Bürgermeister. Der Ritter-Hilprand-Hof sei eine „Goldgrube“ und der Pächter noch immer ein im Vergleich zur Taufkirchner Konkurrenz privilegierter Wirt. Kein anderer habe so viele Möglichkeiten, Säle in Anspruch zu nehmen und auch noch den Techniker von der Gemeinde gestellt zu bekommen.

Die Miete ist so gestiegen,
dass Vereine und Bürger
viel weniger Termine buchen.

Der Wirt entgegnet, der Bürgermeister habe die Saalmiete dermaßen erhöht, dass die Versammlungsstätte nun weitgehend leer stünde. „Die Vereine sagen mir, sie hätten das einfach nicht mehr im Budget“, so Bojani. Auch Taufkirchner Bürger, die bislang alle den Ritter-Hilprand-Hof für private Familienfeste wie Hochzeiten, Geburtstags- oder Trauerfeiern gewählt hätten, würden aus Kostengründen wegbleiben, ärgert sich der Wirt über das entgangene Geschäft. Dreißig Prozent seines Umsatzes hätte ihm der Wegfall der verschiedenen Veranstaltungen gekostet. Wenn das so weiter gehe, könne er bald zusperrern.

Genau das, glaubt Bojani, sei die Intension des Bürgermeisters und seiner Führungskräfte. „Über zwanzig Jahre lang hat die Gemeindeverwaltung hier ihre Weihnachtsfeier veranstaltet. Diesmal war sie in Höhenkirchen“, beklagt er. Wäre ein anderer Taufkirchner Wirt als Gastgeber gewählt worden, hätte er kein Problem damit gehabt. Laut Pötke hat die Verwaltung diesmal einfach andere kulinarische Vorstellungen gehabt. Deshalb sei man nach Höhenkirchen ausgewichen. Er lobt jedoch ausdrücklich das Buffet des jüngsten Neujahrsempfangs im Ritter-Hilprand-Hof und denkt, dass man kommendes Weihnachten durchaus wieder zusammenkommen könnte.



Ist sauer: Luis Bojani, Wirt des Ritter-Hilprand-Hofs. Foto: Claus Schunk

„Pötke und seine Leute im Rathaus haben einfach kein Interesse an Taufkirchen“, ist Bojani überzeugt. „Die schauen nur auf Zahlen und ruinieren damit das öffentliche und kulturelle Leben unserer Gemeinde.“ Das sei insofern schade, da sich die Partei des Bürgermeisters – die Initiative Lebenswertes Taufkirchen – doch eigens für diesen Orte gegründet habe.

Jüngstes Beispiel seien die Pläne zur Schließung der Bücherei. Auch seien die Abos für das Kulturprogramm teurer geworden. Statt bislang etwa 300 Leute käme so nur noch rund 40. „Für mich sind diese Veranstaltungen auch Werbung“, so der Wirt, und das fehle jetzt alles.

Das will Pötke nicht so auf sich sitzen lassen. „Bildung ist immer ein Zuschussgeschäft“, sagt er. Jeder Sitzplatz werde derzeit mit zehn Euro subventioniert. Die Preise seien lange nicht erhöht und jetzt eben angeglichen worden. Voraussichtlich habe sich so das Defizit trotz rückläufiger Abonnenten deutlich verringert. Schließlich würden mehr Einzelkarten verkauft. An die Adresse des Wirts sagt er: „Die Kultur ist nicht dazu da, damit sich jemand eine goldene Nase verdient.“

Dass gekürzt werden muss, weiß der Wirt auch. „Wir alle müssen sparen“, sagt er. „Aber der Bürgermeister erklärt nichts, er macht es einfach“, kritisiert er. Keiner seiner Briefe an Pötke sei beantwortet worden. Dabei hätte er durchaus Vorschläge für Kompromisse gemacht, um die Saalmiete weiterhin erschwinglich zu gestalten, etwa eine Umsatzbeteiligung der Gemeinde oder unterschiedliche Preisgestaltung für Taufkirchner und Auswärtige. Doch darauf sei Pötke nicht eingegangen. Eine Umsatzbeteiligung sei ein zu großer bürokratischer Aufwand, findet Pötke. Außerdem hätte man für Hochzeitsfeiern mit einem Pauschalbetrag eh schon einen Kompromiss mit dem Wirt gefunden. „Inzwischen musste ich schon Köche entlassen und koche teilweise wieder selbst“, beschreibt Bojani seine Lage. „Die Leute sagen mir, Luis, halte durch. Aber ich weiß nicht wie lange das noch geht.“